

Worte

Autor(en): **Reheis, Fritz**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der *Working-poor-Problematik* dran. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik hat die Gesundheitsversorgung in den Fokus genommen. So ergeben sich Ergänzungen statt Überlappungen oder gar Doppelspurigkeiten, wie wir sie in der Vergangenheit schon wiederholt hatten. Aber es braucht den Mut zur Konzentration statt den Willen, zu allem und jedem mitzureden. Die Breite der Themen führt zur Belieblichkeit und nicht zur politischen Relevanz. Da können wir vom politischen Gegner lernen.

WS: *Meinst Du den neoliberalen Think-Tank «Avenir Suisse»?*

CK: Nein, das wäre ein schlechtes Beispiel, «Avenir Suisse» hat eben auch kein Profil. Die meinen, sie könnten zu allem etwas sagen, zur zweiten Säule, zur Bildungspolitik usw. Ich habe mehr an die SVP gedacht, die sich auf die Ausländerfrage beschränkt, wo ihr ja leider auch «Kompetenz» zugeschrieben wird.

WS: *Das eine ist die Bündelung der Kräfte auf der Ebene des Denkens, das andere die Bündelung der Kräfte bei der politischen Umsetzung.*

CK: Das Problem liegt darin, dass *Armutspolitik* in der Schweiz keine nationale, sondern eine *kantonale Politik* ist. Wir sind daran, unsere Öffentlichkeitsarbeit stärker auf die Kantone zu konzentrieren. Auf nationaler Ebene müssen wir über das katholische Milieu hinaus. Ich plädiere für eine offensive Politik der *Allianzenbildung*. In der Entwicklungspolitik bin ich froh, dass es eine Erklärung von Bern gibt. Sie kann Dinge in einer Offenheit ansprechen, wie wir das als Caritas so nicht können und wollen. Im ökologischen Bereich kann Greenpeace anders auftreten als der WWF. Das ist Rollenteilung im Konzert, wie wir sie auch in der Sozialpolitik neu lernen sollten. ATD Vierte Welt, die Basler Liste 13 oder die IG Sozialhilfe kommen mitunter mit schrillen Tönen daher, aber radikale Positionen öffnen erst den Raum zum Diskurs, in den dann eine Caritas einsteigen kann. ●

Es kommt darauf an, die politischen und ökonomischen Spielregeln so umzugestalten, dass sich das Hetzen von Mensch und Natur nicht mehr rentiert. Als Erstes bräuchten wir eine umfassende Bilanz der Schäden der Beschleunigung. Als Zweites neue Anreizsysteme: Wer sich, andere und die Natur beim Lernen, Arbeiten und Konsumieren hetzt, der müsste eine Hetzabgabe oder -steuer zahlen. Gemäss dem Verursacherprinzip, denn der Hetzer verursacht gesellschaftliche Kosten. Auf der anderen Seite wäre eine Prämie für Leute, die aus der Erwerbsarbeit aussteigen, eine Art Prämie für Faulheit, ein grosser Fortschritt in Richtung Entschleunigung.

Fritz Reheis, Autor des Buches «Entschleunigung. Abschied vom Turbokapitalismus», in: Publik-Forum, Nr. 24/04, S. 20